



STRASSENLIEDER PROLETARISCH

Würde ich Songs schreiben fürs Show Bizz, dürften sie alle Gefühle der Welt wälzen, wüst auskotzend oder schönfärberisch, abgedreht, mystisch, esoterisch oder sexistisch, arrogant großkotzig oder spießig-schräg – man würde sie feiern, je extremer desto interessanter: der macht „sein Ding“. Nur eins dürften sie nicht sein: proletarisch.

Du darfst von allem singen, von der Liebe, von der Natur, vom Katzenklo, nur eins ist tabu: der Stolz der Arbeiter, ihre Leistung, ihr Zusammenhalt, ihre (revolutionäre) Zukunft.

Du darfst jeden Standpunkt vertreten und jeden Blickwinkel einnehmen, und sei er noch so moralisch abartig oder gesellschaftlich irrelevant – aber nicht den kämpfenden, organisierenden, proletarischen.

Und deine Lieder dürfen alles kritisieren, die Zuhörer in seelische und soziale Abgründe stürzen, sie beschimpfen, andere in die Pfanne hauen und sich über die Not des Nachbarn freuen, nur eins dürfen sie nicht: die Ausbeutung in Frage stellen und mit der Aufforderung enden „Arbeiter, steht auf!“

Sowie du dich proletarisch gibst, wirst du blockiert. Von oben wird vorgeschaltet: „unlyrisch“, „unzeitgemäß“, „platt“.



Das kriegt den Stempel „verblendet“, damit wird die Masse geblendet, du wirst subtil ausgeblendet. Das geht über die Wertung – auch eine Art von Klassenkampf!

Also schreibe ich meine Songs für die Straße, trotz dieser Zensur und singe sie dort, wo die Arbeiter sind: unter freiem Himmel, auf Demos, in der Gewerkschaft, bei Versammlungen. Das ist die Bühne für meine Lieder, unbelastet und frei. Das ist „mein Ding“ für alle.

Das sind Mitsing-Lieder, mehr als nur Sing-along-Events (Pete Seeger): sie sind Mitmach-Aktions-Kultur mit bekannten Melodien, geschrieben für die kleinen Leute, ohne Prolet-Kult, zum Mitnehmen in die Küchen der Ausgebeuteten, nicht für die ästhetischen Räume des Show Bizz.

Meine Songs sind Schlagzeilen-Lieder (im Geist Woody Guthries), aktuell und darum oft kurzlebig, aber zugleich



Songs von der Straße

Folkmusik- Revue mit dem Liedermacher Pit Bäuml
02. Juni 2012 20 Uhr
Neckarsulm, Marktstraße 42
Hintereingang 7€ / 5€ erm.

Woody Guthrie - geboren 1912, urvater des politischen Folksongs, gebeutelt von den Katastrophen der Zeit: der grossen Depression, den Staubstürmen und dem 2. Weltkrieg. Er war auf Amerikas Straßen unterwegs mit den Hobos und Okies, als Gewerkschafter in Streiks: die Gitarre immer dabei. So entstanden fast 3000 Lieder, Songs von der Straße für die Straße, die Straße als Symbol, Songs in einfacher Sprache mit klarem Standpunkt für die Unterdrückten - so wie heute die Lieder von Sun Heng, der in Guthries Fußstapfen vor chinesischen Wanderarbeitern singt, oder von Pit Bäuml selbst, der die Straße als seine Bühne bezeichnet. In seiner Folk-Revue will er sie hereinholen in den Saal: mit Bild- und Text-Projektionen, mit schnörkellosem Liedvortrag nur zur Gitarre wie in der Fußgängerzone oder bei Demonstrationen, in deutsch-englischem Sprachmix.

plakativ und grundsätzlich. Sie sollen in den Wunden der Zeit brennen und Medizin sein. Sie sollen die offensichtliche Sackgasse ausleuchten und helfen, den Ausgang zu finden.

Von solchen Liedern braucht die Welt mehr. Probiert es selber! „Trotz alledem und alledem“ – demonstrativ proletarisch.

Pit Bäuml, Heilbronn, Januar 2011

Telefunken-Insolvenz, unterschiedliche Entlohnung in den Kliniken der Region: Die Demonstranten hatten viel auf dem Herzen. Fotos: Mario Berg

Für gute Arbeit auf die Straße

HEILBRONN Mehr als 1500 Menschen demonstrieren bei der Kundgebung der Gewerkschaften

Von unserer Redakteurin
Franziska Feinäugle

Für manche fühlt sich der Tag der Arbeit diesmal eher an wie der Tag der Arbeitslosigkeit. Der drohenden Arbeitslosigkeit zumindest. „Nicht ducken, sondern mucken“, steht auf den grellen Westen, die bei der Maikundgebung in Heilbronn viele anhaben. Aus Solidarität mit den 320 Beschäftigten des Chipherstellers Telefunken, der jetzt Insolvenzantrag gestellt hat.

Jutta Nimmann trägt eine solche Weste. Ihr größtes Anliegen an diesem 1. Mai ist es, „dass möglichst viele Arbeitsplätze am Standort Heilbronn erhalten bleiben und dass sich die Kollegen nicht auseinanderdividieren lassen“.

Geringe Rente Während er gestern mit den rund 1500 anderen Demon-

Hintergrund

Die Lösung vieler Probleme

„Schlechte Arbeit ist für niemanden gut“, betont Rednerin Catharina Clay bei der Kundgebung. Die Folgen schlechter Arbeitsbedingungen – Altersarmut, staatliche Aufstockung des zu niedrigen Lohns, psychische Probleme der Arbeitnehmer, unsichere Zukunftsperspektiven befristet angestellter junger Menschen – treffen indirekt alle. Das wirksamste Gegenmittel nennt Clay ebenfalls: „Gut bezahlte, sozialversicherungspflichtige Vollzeitjobs.“ ff

Ansicht, „dass wir dringend ein Gesetz brauchen, das mehr Personal in den Krankenhäusern finanziert auch zum Wohl der Patienten“. Au dem ZiP berichtet sie, dass Patienten vorzeitig entlassen werden müssten, weil längere Behandlungen nicht finanziert werde. „Dann gibt es mehr Wiederaufnahmen – der sogenannte Drehtüreffekt.“

Mindestbetrag Dem Audi-Mitarbeiter Martin Naumann ist in den laufenden Tarifverhandlungen wichtig, „dass es bei den Lohnerhöhungen nicht nur um Prozente geht, sondern um einen Mindestbetrag

Protest hat viele Gesichter: Vorher wird gesungen, hinterher wird gefeiert.

Fleiner Straße mitdenkt und... geber haben C... rifvertrag gek... tigten stellen... handlungen ei... Der. Einzell...

Heilbronner Stimme 1.Mai 2013



Dauerprotest: Der Heilbronner Liedermacher Pit Bäuml (links) ist zusammen mit Dieter Schweizer eine der tragenden Säulen der Montagsdemonstranten auf dem Kiliansplatz. Das Mikrofon ist für alle offen. (Foto: Andreas Veigel)

Heilbronner Stimme 23.8.2006
(100ste Montagsdemo)

